

# agrobiodiversität entwickeln!

## Protokoll Arbeitsgruppe 6:

### Bäuerliche Erhaltungsinitiativen zwischen in Idealismus und Überforderung

Moderation: *Jens Clausen* (Institut für ökologische Wirtschaftsforschung)

Impulsreferate: *Jörg Bremond* (Zentralstelle für Agrardokumentation und –information), *Helge Thoelen* (Verein zur Erhaltung des Bunten Bentheimer Schweins e.V.)

Protokollantin: *Dajja Windler*



Die Impulsreferate von Jörg Bremond „Bäuerliche Erhaltungsinitiativen zwischen in Idealismus und Überforderung“ und von Helge Thoelen „Von der Lust an der Last der Erhaltungszucht“ stehen unter [www.agrobiodiversitaet.net](http://www.agrobiodiversitaet.net) zum pdf-Download bereit.

#### Diskussion:

- Teilnehmerin: Gibt es für die Züchter strukturelle Unterstützung von staatlicher Seite?
- Jörg Bremond: Bisher werden im Rahmen des Nationalen Fachprogramms keine finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt. Nicht monetäre Unterstützungen gibt es in bescheidenem Umfang. Diese hängen häufig von dem persönlichen Engagement einzelner MitarbeiterInnen in Behörden und der Erfolg von Erhaltungszüchtungen von der Motivation des zuständigen Zuchtleiters ab.
- Teilnehmer: Als eine Hauptschwierigkeit wurde von Herrn Bremond die Bürokratie identifiziert. Diese Problematik zeigt sich auch bei den Bunten Bentheimern, hier ist zudem die Vermarktung problematisch. Ist eines ein größeres Hindernis als das andere?
- Jörg Bremond: Die Züchter sehen sich vielen Anforderungen gegenüber. Es ist nicht möglich, einzelne Anforderungen nicht zu erfüllen. Institutionen (Züchtervereinigungen) müssen den Züchtern diese Arbeit abnehmen.
- Helge Thoelen: Für die Erhaltung der Bunten Bentheimer ist die Vermarktung existentiell. Schweine sind eine Einnutzungsrasse, deshalb müssen sie gegessen werden.
  
- Teilnehmer: Bestehen Möglichkeiten auf Menschen wie Herrn Brandt (Spar Handels AG, Vortrag 5.02.2004) zu zugehen?
- Jörg Bremond: Zunächst muss evaluiert werden, was von Handelsvertreten u.ä. gefordert ist. Diese Aufgabe kann nicht auch noch der Bauer übernehmen.
  
- Teilnehmer: Es ist anzustreben, die in der Erhaltungszucht tätigen Idealisten nicht zu überfordern.

Tagung: AGROBIODIVERSITÄT ENTWICKELN

4. und 5. Februar 2004 im Umweltforum Berlin

[www.agrobiodiversitaet.net](http://www.agrobiodiversitaet.net)

1/2

- Helge Thoelen: Dies kann zum Beispiel durch das Anbieten von Führen von Herdbüchern geschehen. Hier kann es eine Konzentration auf ein, zwei Personen in Deutschland geben. Vielleicht kann man auch dezentral Hilfe für Vermarktung anbieten, es erscheint effizient, dafür Leute einzusetzen, die gern vermarkten.
- Jörg Bremond: Eine Unterstützung kann auch durch Monitoring/Überwachung entstehen. Dezentral oder zentral sollte die Verfügbarkeit von Informationen gewährleistet sein, dies kann Aufgabe der Länder oder des Bundes sein. In Bezug auf Vermarktung: bei alten Rassen kann man nur spezielle oder regionale Vermarktungen anstreben. Hier sind neue Ideen gefragt. Es gibt Beispiele für eine gelungene Vermarktung, die sich aber aufgrund der sehr spezifischen Bedingungen nicht generalisieren lassen (Beispiel Rhönschaf, Tiroler Grauvieh). Hilfreich ist der Aufbau eines professionellen Marketings.
- Helge Thoelen: Das Produkt Buntes Bentheimer muss in den Köpfen der Gourmets festgesetzt werden.
  
- Teilnehmerin: Interessant ist ein Vergleich mit dem pflanzlichen Bereich: durch die größeren Produktmengen hängen bei Tieren Zucht und Vermarktung unmittelbar zusammen, auch die Möglichkeit von Genbanken besteht nicht. Die pflanzliche Erhaltungszucht kann im rein idealistischen Bereich stehen bleiben, bei Tieren funktioniert das nicht.
- Helge Thoelen: Derzeit werden als Geschmacksträger für Wurst, Schweine aus Italien importiert, aufgrund des in Deutschland herrschenden *Magerfleischwahns* sind fette Schweine dieser Art in Deutschland nicht mehr zu finden.
- Jens Clausen: Ein anderes Beispiel: bei tegut wird aus verschiedenen konventionellen Rassen, eine Rasse für die Wurstherstellung gezüchtet, die im Bezug auf den Fettgehalt ähnlich Eigenschaften wie das Schwäbisch-hällische Landschwein hat.
- Helge Thoelen: Eine Schwierigkeit bei der Vermarktung des Schweinefleisches ist der hohe Fettgehalt. Schweine „funktionieren“ ohne Fett nicht.
  
- Teilnehmer: Was ist sinnvoller für das Erreichen bestimmter Eigenschaften? Das Kreuzen verschiedener konventioneller Rassen oder die Verwendung einer reinen Rasse?
- Helge Thoelen: Natürlich ist es sinnvoller, eine reine Rasse dafür einzusetzen, bestimmte Eigenschaften zu erreichen. Gerade beim Marktsegment *Schwein* kollidieren Verbraucherwunsch und Verhalten auf der einen Seite und der Bezahlung nach dem Magerfleischanteil auf der anderen Seite.  
Die Eigenschaften alter Rassen als exklusives Produkt dürfen in der Vermarktung nicht verloren gehen, dabei müssen alle zufrieden sein, nicht nur der Gastronom.
- Jörg Bremond: Problematisch ist, dass der Mehrwert einer Rasse den Verbrauchern nahe gebracht werden muss, den es so zum Teil nicht gibt. Zusätzlich zur Vermarktung, die schwierig und kurzlebig ist, müssen Fördergelder divers eingesetzt werden. Die Gelder, die derzeit von der Administration in Anspruch genommen werden, sollten zukünftig in Kleinprojekten eingesetzt werden.
- Fazit: Jens Clausen:  
Insbesondere durch den Vergleich zwischen Pflanzen und Tieren ergaben sich viele neue Erkenntnisse über Schweine. Bei der Erhaltungszüchtung handelt es sich um ein schwieriges und komplexes Problem ohne Königsweg, insbesondere dann, wenn sie kostenlos geschieht. Es geht darum, divers, regional und kreativ neue Wege zu gehen.